



MATURITA 2026

EXTERNÁ ČASŤ

NEMECKÝ JAZYK úroveň C1

**NEOTVÁRAJTE, POČKAJTE NA POKYN!
PREČÍTAJTE SI NAJPRV POKYNY K TESTU!**

- Test obsahuje **90 úloh**.
- Na vypracovanie testu budete mať **150 minút**.
- Na začiatku každej úlohy sa z inštrukcií dozviete, ktorý odpovedový hárak máte použiť.
- V teste sa stretnete s dvoma typmi úloh:
 - Pri úlohách s výberom odpovede vyberte správnu odpoveď spomedzi niekoľkých ponúkaných možností, z ktorých je vždy správna iba jedna. Správnu odpoveď vyznačte krížikom do príslušného políčka odpovedového hárka označeného piktogramom .
 - Pri úlohách s krátkou odpoveďou, ktorých odpoveď tvorí jedno slovo (prípadne zložený slovesný tvar) alebo niekoľko slov, píšete do príslušného políčka odpovedového hárka označeného piktogramom .
- Pri práci smiete používať iba pero s čiernou alebo modrou náplňou. Nesmiete používať zošity, slovníky, učebnice ani inú literatúru.
- **Podrobnejšie pokyny na vyplňovanie odpovedového hárka sú na poslednej strane testu. Prečítajte si ich.**

Želáme vám veľa úspechov!

Začnite pracovať, až keď dostanete pokyn!

**ABSCHNITT I
HÖRVERSTEHEN
30 Punkte**

Dieser Abschnitt hat drei Teile. Sie werden drei Aufnahmen hören. Jede Aufnahme hören Sie zweimal. Während des Hörens lösen Sie die Aufgaben zum Text. Beachten Sie bei jedem Text das Piktogramm, damit Sie wissen, welchen Antwortbogen Sie benutzen sollen.

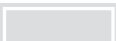
Teil 1: Tierarzt und Tiertherapeutin im Interview (10 Punkte)

*In diesem Teil hören Sie eine Aufnahme zum Thema Tiere, die aus zwei Hälften besteht. In der ersten Hälfte hören Sie ein Interview mit Dr. Lorenz Schmid. In der zweiten Hälfte hören Sie ein Interview mit Nadine Kruse. Zu jedem Text gibt es fünf Aussagen. Ergänzen Sie in jeder Aussage 01–10 den fehlenden Satzteil (A), (B), (C) oder (D). Es gibt jeweils nur **eine** richtige Antwort.*

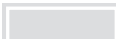
Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Sie haben jetzt zwei Minuten Zeit. Lesen Sie die Aufgaben 01–10.

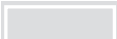
1. Hälfte: Interview mit Dr. Lorenz Schmid (5 Punkte)

01 Dr. Schmid's ursprüngliches Ziel war, .

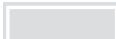
- (A) allein in der eigenen Praxis zu arbeiten
- (B) ein kleines Arbeitsteam zu bilden
- (C) Besitzer einer großen Klinik zu sein
- (D) seinen Beruf im Ausland auszuüben

02 Die Inspirationen für das Gebäude .

- (A) fand er zusammen mit seiner Ehefrau
- (B) boten ihm mehrere Architekten an
- (C) kamen nur aus deutschen Kliniken
- (D) suchte er fast neunzehn Jahre

03 Dr. Schmid wollte .

- (A) sich zuerst ausschließlich Pferden widmen
- (B) zuerst auf einem Bauernhof arbeiten
- (C) am Anfang seiner Karriere in Afrika bleiben
- (D) sein Berufs- und Privatleben vereinbaren

04 Wenn man als Tierarzt arbeitet, .

- (A) wird man in Medien populär
- (B) sind schnelle Reaktionen wichtig
- (C) findet man bei Besitzern immer Anerkennung
- (D) muss man zuerst als Assistent anfangen

05 In Dr. Schmidts Tierklinik .

- (A) gibt es autoritäre Chefs in der Leitung
- (B) muss man eine einheitliche Philosophie entwickeln
- (C) arbeiten motivierte und motivierende Kollegen
- (D) sind die Tierbesitzer wenig dankbar

2. Hälfte: Interview mit Nadine Kruse (5 Punkte)

06 Am Anfang .

- (A) hatte Nadine zu Hause einen Hund
- (B) widmete sich Nadine der Tierpsychologie
- (C) wollte Nadine mit Menschen arbeiten
- (D) studierte Nadine tiergestützte Therapie

07 Zu Nadines Klienten gehören .

- (A) ausschließlich Einzelpersonen
- (B) vor allem Menschengruppen
- (C) besonders Kinder und Jugendliche
- (D) häufig auch traumatisierte Menschen

08 Ein Hund .

- (A) hat die Fähigkeit, Menschen zu bewerten
- (B) vertieft manchmal das Trauma der Menschen
- (C) erzeugt in manchen Menschen ein schlechtes Gefühl
- (D) nimmt Rücksicht auf die Anliegen des Menschen

09 Nadine muss ihrem Hund vermitteln, dass .

- (A) er ihr absolutes Vertrauen hat
- (B) der Klient emotionale Hilfe braucht
- (C) er fast genauso wichtig ist, wie sie
- (D) ihn die Klienten streicheln werden

10 In Nadines beruflichem Alltag .

- (A) hört sie immer gleiche Lebensgeschichten
- (B) gibt es viele traurige und frustrierende Momente
- (C) erlebte sie mehrmals schon eigene Krise
- (D) finden die Menschen wieder neue Lebenskräfte



Teil 2: Was junge Menschen über Mode denken (10 Punkte)

In diesem Teil hören Sie die Aussagen von fünf Personen, die über Mode sprechen. Dazu gibt es zwei Blöcke von je fünf Aufgaben.

Bei den Aufgaben **11–15** wählen Sie von dem ersten Block der Möglichkeiten **(A)–(H)** das Thema, zu dem sich jeder Sprecher äußerte. Bei den Aufgaben **16–20** wählen Sie von dem zweiten Block der Möglichkeiten **(A)–(H)** die Aussage, die zu jedem von den Sprechern passt. Seien Sie aufmerksam! In jedem Aufgabenblock gibt es **drei** Möglichkeiten, die zu keinem Sprecher passen! Es gibt immer nur **eine** richtige Antwort.

Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Sie haben jetzt zwei Minuten Zeit. Lesen Sie die Aufgaben **11–20**.

1. Verzeichnis	
Aufgaben 11–15	Möglichkeiten (A)–(H): Das Thema
11 Miriam:	(A) Kleidung verändern – manuell oder mit einer Nähmaschine
12 Paul:	(B) Trachten und traditionelle Kleidung – das bin ich
13 Marlene:	(C) Kleidung muss auf jeden Fall neu sein
14 David:	(D) Ein bisschen Provokation gehört einfach zu mir
15 Steffi:	(E) Mein Outfit – Kleidung von Eltern und Großeltern
	(F) Inspiration in Geschäften finden und dann nähen
	(G) Auch billige Schuhe kann man lange tragen
	(H) Zuerst suchen, dann in Wien besorgen

2. Verzeichnis**Aufgaben 16–20****Möglichkeiten (A)–(H): Die Aussage****16 Miriam:****17 Paul:****18 Marlene:****19 David:****20 Steffi:****(A)** Schmuck aus Gold kaufe ich ausschließlich in Österreich.**(B)** Die meisten Menschen in der Gesellschaft mögen gebrauchte Kleidung.**(C)** Zum letzten Mal habe ich vor der Pandemie Kleidung eingekauft, denn es macht mir keinen Spaß.**(D)** Ich shoppe sehr gern und gebe viel Geld für die Kleidung aus.**(E)** Auf sozialen Netzwerken sind wenig nachhaltige Lebensstile zu finden.**(F)** Ich gebe mehr Geld für Schmuck aus, den mir meistens meine Tante besorgt.**(G)** Mich beeinflusst eine Influencerin, die Farben gut zusammenstellen kann.**(H)** Ich und viele Menschen in meiner Umgebung haben eine Vorliebe für gebrauchte Kleidung.

Teil 3: Wie beeinflusst uns die Musik? (10 Punkte)

Sie hören einen Text über die Wirkung der Musik auf die Menschen. Ergänzen Sie die folgenden Sätze 21–30, die eine Zusammenfassung des gehörten Textes darstellen. Ergänzen Sie immer nur **ein** Wort.

Schreiben Sie Ihre Antworten auf den Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Sie haben jetzt zwei Minuten Zeit. Lesen Sie die Sätze.

21 Musik soll nicht nur schön sein, sondern sie sollte auch einen starken Ausdruck haben.

22 Die der Musik auf Menschen ist verschiedenartig.

23 Viele Menschen hören Musik, weil dadurch Emotionen werden.

24 Beim Musikhören wird im menschlichen Gehirn das limbische System .

25 Mit Hilfe von Musik können einige Menschen zum Beispiel auch ein bestimmtes sehen, das mit dem Musikstück verbunden ist.

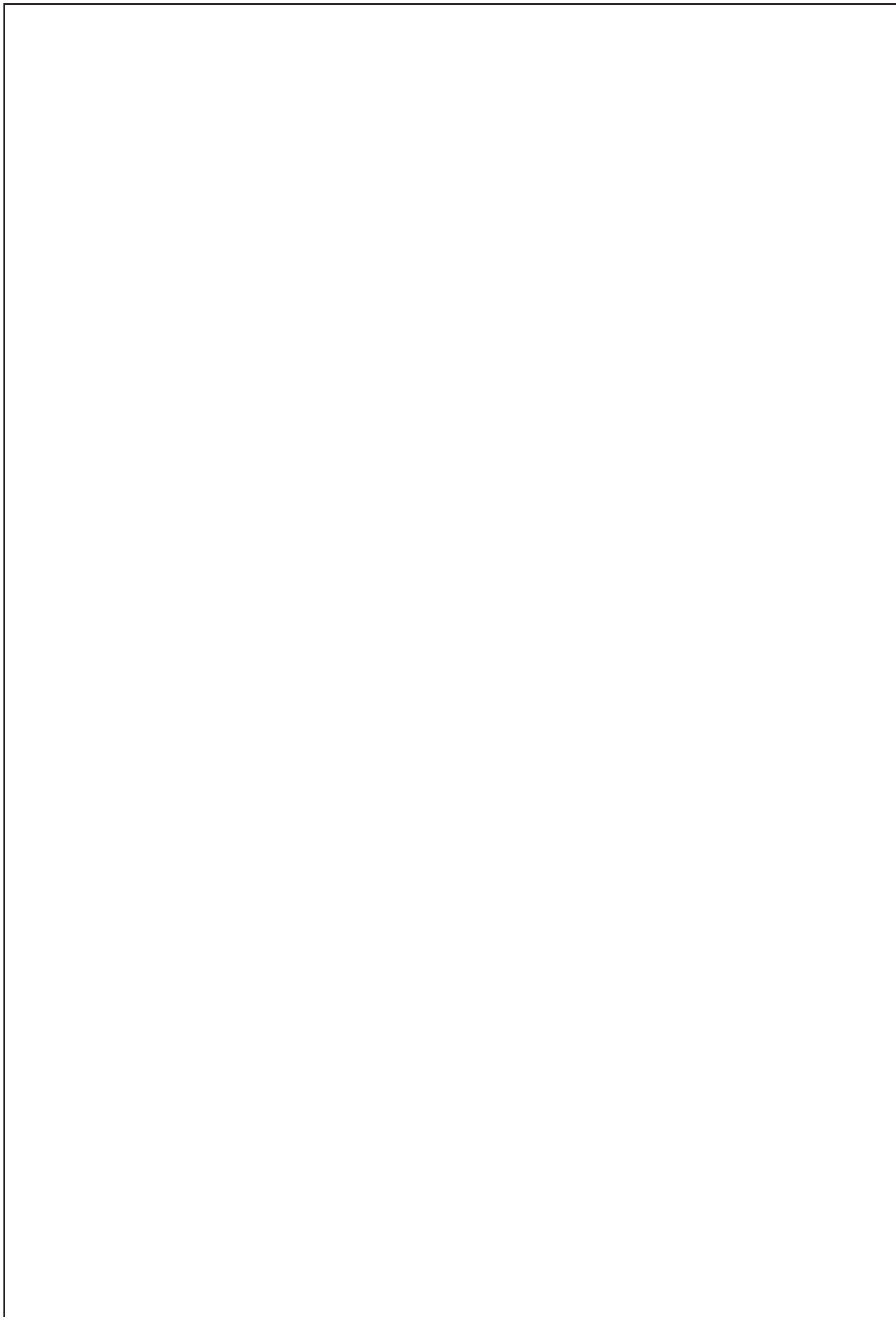
26 Die Effekte der Musik widerspiegeln sich auch an vielen Stellen im des Menschen.

27 Außerdem ist die Musik auch ein therapeutisches Mittel. Sie hilft zum Beispiel bei der der Stimmung.

28 Musik kann für die Menschen aber auch ein dazu sein, dass sie etwas tun, was sie normalerweise nicht machen würden.

29 Es ist nicht klar, welche Musik was hervorruft. Dieser Aspekt ist .

30 Die stärksten Auswirkungen hat laut Studien die Lieblingsmusik der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sie selbst haben.



ABSCHNITT II
SPRACHSTRUKTUREN,
WORTSCHATZ
30 Punkte

Dieser Abschnitt besteht aus zwei Teilen. Die Arbeitszeit beträgt ca. 40 Minuten. Beachten Sie bei jedem Teil das Piktogramm, damit Sie wissen, welchen Antwortbogen Sie benutzen sollen.

Teil 1: Was ist Glück (20 Punkte)

*Lesen Sie den folgenden Text und wählen Sie für die Stellen 31–50 die passende Möglichkeit (A), (B), (C) oder (D). Es gibt nur **eine** richtige Lösung.*

Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Wir sind ständig auf der Suche nach dem Glück – und wenn wir es tatsächlich finden, sind wir trotzdem nicht lange zufrieden. Wir wollen dieses Gefühl wieder und wieder erleben. Warum ist das so? Sind wir fürs **31** Glück einfach nicht gemacht?

In jeder Kultur und zu jeder Zeit beschäftigten sich Menschen mit den Fragen, was Glück ist und **32**. Früher waren das vor allem Philosophen. So sah der Chinese Lao Tse das **33** Glück in der Untätigkeit. Wenn der Mensch **34**, so Lao Tse, dem Glück oder anderen Zielen hinterherzulaufen, dann sei er wirklich glücklich. Für die griechischen Philosophen Sokrates, Platon und Aristoteles führte eine tugendhafte Lebensweise zum Glück. Glückseligkeit oder Eudämonie war **35** Augen das Ziel, auf das alles Handeln **36** sein soll. Denn nur wer sein Leben gerecht und heilig geführt habe, **37** nach seinem Tod zu den „Inseln der Seligen“, so die Überzeugung Platons.

Heute hat die Suche nach dem Glück das Haus der Philosophen **38**. Soziologen wollen herausfinden, wo die glücklichsten Menschen leben. Der Niederländer Ruut Veenhoven hat die weltgrößte Glücksdatenbank gegründet, **39** der internationale Publikationen zum Thema analysiert werden. **40** den Bewohnern von 155 Ländern sind demnach die Dänen am glücklichsten, es folgen die Schweizer und Isländer. Dafür sieht Veenhoven verschiedene Gründe: Diese Länder haben eine lange demokratische Tradition und geben ihren Bürgern ein hohes Maß **41** Mitbestimmung, sie haben eine **42** Regierung und es herrscht materieller Wohlstand. Außerdem ist die Gesellschaft wenig hierarchisch gegliedert. Die sozialen Unterschiede sind gering und Männer und Frauen **43** gleichberechtigt.

Psychologen kehren der traditionellen Erforschung **44** Gefühle den Rücken zu und beschäftigen sich zunehmend mit dem Positiven. Die wichtigste, noch relativ junge Forschungsrichtung ist die Positive Psychologie. Dort wird untersucht, wie positive Emotionen entstehen, wie diese den Charakter formen und welche Rahmenbedingungen in der Gesellschaft positive **45** unterstützen.

Auch die Politik entdeckt das Glück. So forderte David Cameron, der frühere Premierminister von Großbritannien, das Bruttoinlandsprodukt durch einen Indikator für das allgemeine „Wohlbefinden“ **46**. So weit ist das kleine asiatische Land Bhutan schon: Dort **47** nicht die Erhöhung des Bruttonutzenproduktes, sondern des Bruttonutzenglücks.

Glück und Wohlbefinden liegen zum Teil auch in den Genen, haben amerikanische Forscher

nachgewiesen. Manche Menschen scheinen immer guter Laune und zufrieden zu sein. Wurde ihnen das Glück schon **48** gelegt? Jein.

Der Psychologe David Lykken untersuchte das Glücksempfinden von Zwillingen. Dazu verglich er in Interviews das Wohlbefinden von eineiigen Zwillingen, die nach ihrer Geburt getrennt wurden und in verschiedenen Familien **49**, mit gemeinsam aufgewachsenen Zwillingspaaren. Das Ergebnis: Die Antworten beider Gruppen unterschieden sich kaum. Daraus schloss Lykken, dass Wohlbefinden und Glück mindestens **50** von den Genen beeinflusst werden.

31	(A) dauernde	(B) dauerhafte	(C) dauerndes	(D) dauerhaftes
32	(A) wie es man erreichen kann (C) wie man es erreichen kann		(B) wie erreichen kann man es (D) wie kann man es erreichen	
33	(A) gewahr	(B) wäre	(C) wärt	(D) wahre
34	(A) hört auf	(B) aufhören	(C) aufhöre	(D) aufgehört
35	(A) auf seinen	(B) in ihren	(C) in seinen	(D) auf ihren
36	(A) ausgerichtet	(B) gerichtet	(C) ausrichtet	(D) richtet
37	(A) gelungen	(B) gelänge	(C) gelange	(D) gelingt
38	(A) verlässt	(B) verließ	(C) verließen	(D) verlassen
39	(A) von	(B) auf	(C) in	(D) aus
40	(A) Unter	(B) In	(C) Auf	(D) Zwischen
41	(A) bei	(B) von	(C) an	(D) in
42	(A) verlassene	(B) verlässige	(C) zuverlässigen	(D) zuverlässige
43	(A) weitgehend	(B) dahingehend	(C) vorbeigehend	(D) vorübergehend
44	(A) negative	(B) negativer	(C) negatives	(D) negativen
45	(A) Charakterzug	(B) Charakterzügen	(C) Charakterzuges	(D) Charakterzüge
46	(A) zu ersetzen	(B) durchzusetzen	(C) einzusetzen	(D) auszusetzen
47	(A) zahlt	(B) zählt	(C) zahlte	(D) zählten
48	(A) in der Wiege	(B) auf die Waage	(C) in die Wiege	(D) auf der Waage
49	(A) wuchsen auf	(B) wachsen	(C) aufwachsen	(D) aufwuchsen
50	(A) zur Hälfte	(B) ein halbes	(C) halb	(D) in der Hälfte

Teil 2: Der Entwickler des ersten Chatbots (10 Punkte)

Lesen Sie den folgenden Text und ergänzen Sie die fehlenden Wörter **51–60** auf Grund der in den Klammern vorgegebenen Wörter. Ergänzen Sie immer nur **ein** Wort.

Beispiel: **00** – (1.) → Lösung: **erste**

Schreiben Sie Ihre Lösungen auf den Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Eliza hieß der **00** (1.) – Chatbot der Welt, er fungierte schon 1966 als elektronischer Therapeut. Das Programm begann als Spielerei des Informatikers Joseph Weizenbaum. Doch was dann geschah, machte den Computer-Vordenker zum **51** (mahnen).

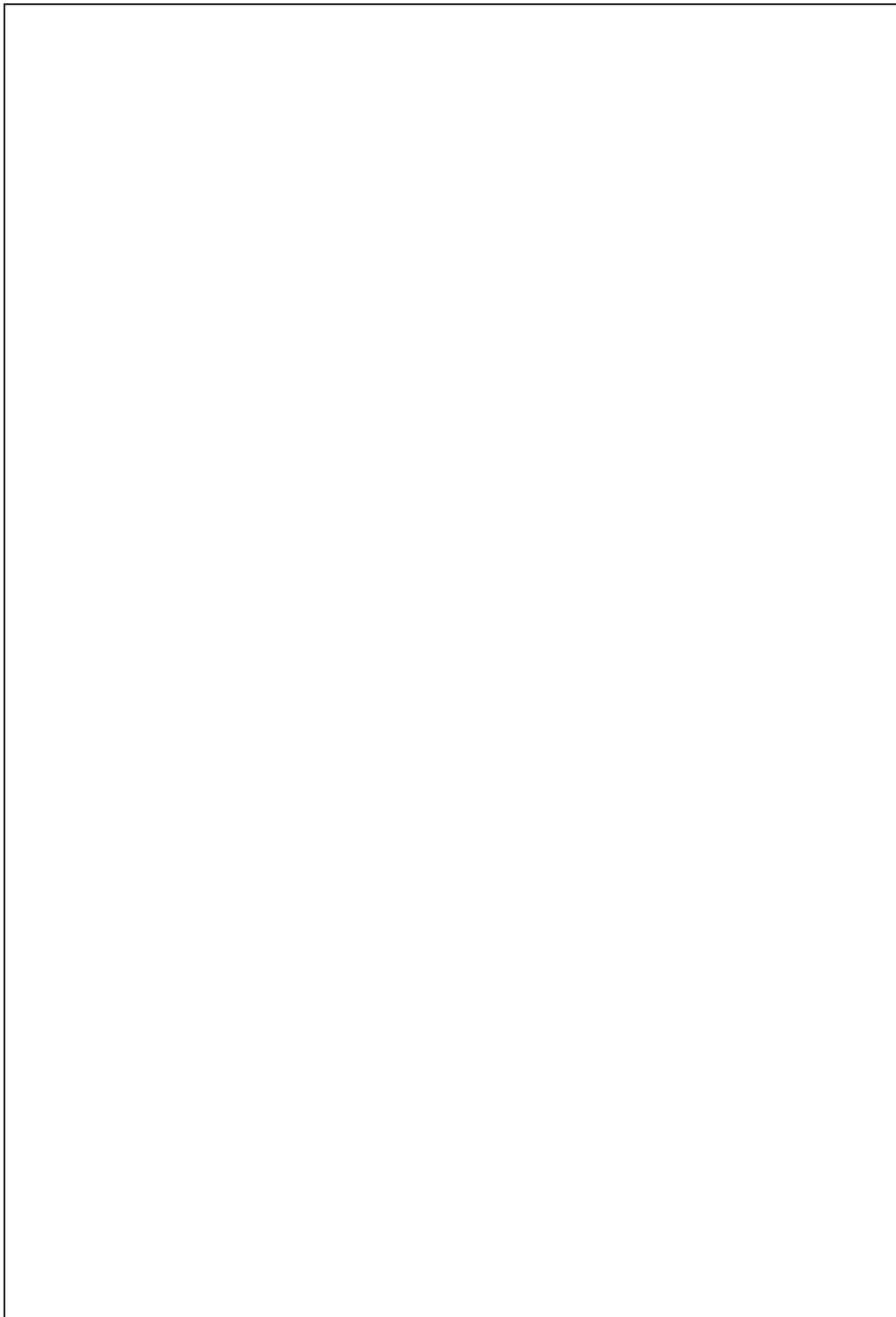
Der Deutschamerikaner Weizenbaum hatte das Programm *Eliza* entwickelt, das Kommunikation mit einem Rechner in **52** (natürlich) Sprache ermöglichte. Im Jahre 1966 war das noch eine Spielerei. Inzwischen gehört das Gespräch mit Computern zu unserem Alltag; Chatbots begegnen uns an Hotlines, im Handy-Betriebsprogramm, im Auto oder als **53** (ersetzen) für herkömmliche Suchmaschinen. Manche Technikenthusiasten freuen sich auf eine Welt, in der uns die Künstliche Intelligenz (KI) alle möglichen Routinetätigkeiten abnimmt, angefangen bei der Essensplanung für die Familie über das Recherchieren von **54** (Urlaub + Unterkunft), Small-Talk-Themen für die Party bis hin zum Beantworten lästiger E-Mails. Der Chatbot als Assistent für alle Lebenslagen, 24 Stunden bereit, niemals müde.

Der Schöpfer von *Eliza* aber blieb bis zum Ende seines Lebens skeptisch gegenüber solchen Visionen. Warum misstraute er dieser uralten Utopie, obwohl sein Programm *Eliza* als Meilenstein auf dem Weg zur Künstlichen Intelligenz gilt? Weizenbaum hatte niemals **55** (vor + haben), einen künstlichen Menschen zu erschaffen. *Eliza* war eher ein Nebenprodukt seiner eigentlichen Arbeit, allerdings jenes, das ihn berühmt machte.

Weizenbaum wurde 1923 in Berlin geboren und **56** (fliehen) 1936 mit seiner jüdischen Familie in die USA. Der Mathematiker war 1963 an die berühmte US-amerikanische Technikuniversität Massachusetts gekommen. Dort entwickelte er zunächst ein System, mit dem Entwickler ihre Software im Dialog mit den Maschinen programmieren konnten. So war es ihnen möglich, ein Programm stückweise **57** (aus + Probe), die Reaktion des Rechners darauf abzuwarten und dann eventuelle Fehler zu korrigieren.

Nach dem Erfolg wollte Weizenbaum einen **58** (schreiten) weiter gehen. Er fragte sich: Wäre es möglich, mit dem Computer nicht nur in einer Programmiersprache, sondern auch in einer **59** (Mensch) Sprache wie Englisch oder Deutsch zu kommunizieren?

So entwickelte er den Chatbot *Eliza*. **60** (benennen) wurde das Programm nach der Blumenverkäuferin Eliza Doolittle aus George Bernard Shaws Schauspiel *Pygmalion*. Sie legt im Stück ihren volkstümlichen englischen Cockney-Akzent ab und lernt die Sprache der High Society.



**ABSCHNITT III
LESEVERSTEHEN
30 Punkte**

Dieser Abschnitt besteht aus vier Teilen. Die Arbeitszeit beträgt ca. 70 Minuten. Beachten Sie bei jedem Teil das Piktogramm, damit Sie wissen, welchen Antwortbogen Sie benutzen sollen.

Teil 1: Konsumverhalten von Generation Z (9 Punkte)

*Lesen Sie die folgenden drei Texte. Zu jedem Text gibt es drei Aufgaben. Wählen Sie für die Aufgaben **61–69** die passende Lösung **(A)**, **(B)**, **(C)** oder **(D)**. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Lösung.*

Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm .

So tickt die Generation Z

Als erste Generation, die vollständig in einer digital vernetzten Welt aufgewachsen ist, unterliegt die Generation Z einem besonders starken Einfluss der sozialen Medien und Technologien, der sich tiefgreifend auf ihren Lebensstil und ihr Verhalten auswirkt. Sage und schreibe 98 Prozent der Generation Z nutzen soziale Medien, um Produkte online zu recherchieren, bevor sie sie kaufen. Darüber hinaus nutzt diese Zielgruppe doppelt so häufig Online- und mobile Geldbörsen im Vergleich zu Durchschnittsverbrauchern.

Die Generation Z nimmt aktiv verschiedene Ausdrucksformen der Identität an und sucht nach Marken, die in ihrer Darstellung und ihrem Marketing integrativ und vielfältig sind.

Für 64 Prozent der Generation Z in Deutschland ist Nachhaltigkeit ein Muss. Für sie sind nachhaltige Lebensweisen die einzige Möglichkeit, die Bewohnbarkeit des Planeten für zukünftige Generationen zu sichern. Aber obwohl die Generation Z oft als die Generation wahrgenommen wird, die sich am meisten für den Klimawandel einsetzt, müssen Marken die unterschiedlichen Einstellungen und Herangehensweisen innerhalb der Generation-Z-Verbrauchergruppe bezüglich Nachhaltigkeit berücksichtigen und durch zielgerichtete Ansätze sowie Anreize für nachhaltiges Verhalten auf nachhaltige Handlungen aufmerksam machen.

61 Soziale Plattformen beeinflussen das Konsumverhalten der Generation Z, weil sie .

- (A) von den Durchschnittsverbrauchern genutzt werden
- (B) meistens zur Kontaktpflege mit Freunden dienen
- (C) diese Plattformen nutzt, um sich über Produkte zu informieren
- (D) eher selten zur Informationssuche verwendet werden

62 Im Vergleich zu durchschnittlichem Konsumenten verwendet die Generation Z häufiger digitale Zahlungsarten, indem sie .

- (A) öfter Bargeld nutzt und Online-Zahlungen meidet
- (B) doppelt so häufig auf Online-Zahlungen zurückgreift
- (C) digitale Zahlungsmöglichkeiten seltener als andere einsetzt
- (D) digitalen Zahlungsformen gegenüber skeptisch eingestellt ist

63 Nachhaltigkeit ist für 64 Prozent der Generation Z in Deutschland unverzichtbar, weil sie .

- (A) soziale Medien regelmäßig nutzen
- (B) auf Vielfalt in der Markenkommunikation Wert legen
- (C) die Zukunft des Planeten sichern wollen
- (D) Luxusgüter und Markenprodukte bevorzugen



Die Generation Z konsumiert mit Bedacht

Soziale Plattformen bieten jungen Konsumenten neben Kaufinspirationen vor allem eine Möglichkeit, sich selbst zu inszenieren. Geprägt von den digitalen Meinungsführern, sieht die Generation Z soziale Medien zudem als Sprungbrett, um an Einfluss zu gewinnen und Geld zu verdienen. Die Faszination ist allerdings nicht ungetrübt. So betrachtet ein Großteil den Konsum von Sozialen Medien auch kritisch: 40 Prozent befürchten demnach einen negativen Einfluss auf ihre Gesundheit und die Hälfte auf gesellschaftliche Normen im Allgemeinen.

Nichtsdestotrotz sind es in erster Linie die Medien, deren übermäßiger Konsum die Generation Z dazu verleitet, viel Zeit zu Hause zu verbringen. Neben dem Smartphone und sozialen Netzwerken locken Video-Streaming-Dienste vor die heimischen Bildschirme. Diese Lebensgewohnheit hat der Jugend deshalb den Spitznamen „Stay-at-home-Generation“ („Generation Hotel Mama“) eingebracht.

Interessanterweise geben 20 Prozent der jungen Studienteilnehmer jedoch an, lieber Erlebnisse als Produkte zu kaufen. Grund dafür ist unter anderem das steigende gesellschaftspolitische Bewusstsein der Generation Z. Es ist festzuhalten, dass sie, stärker noch als die Millennials, in einem Zeitalter ständiger Krisen aufwachsen; die Gesellschaft, in der sie leben, wird als kompliziert, undurchsichtig und zunehmend ungerecht wahrgenommen, den politischen und gesellschaftlichen Geschehnissen stehen sie größtenteils machtlos gegenüber.

64 Die Generation Z sieht soziale Medien nicht nur als Plattformen zum Einkaufen, sondern auch als .

- (A) eine Gelegenheit, sich selbst darzustellen
- (B) eine Alternative, ihre Meinung zu ändern
- (C) eine Plattform, um Geld zu gewinnen
- (D) ein Werkzeug, um ihre Gesundheit zu stärken

65 Die Mediennutzung der Generation Z führt dazu, dass sie .

- (A) ihre Lebensgewohnheiten geändert haben
- (B) weniger Zeit mit ihren Familien verbringen
- (C) sich mehr für soziale Netzwerke interessieren
- (D) viel Zeit vor den Bildschirmen verbringen

66 Laut jungen Teilnehmern der Studie werden Erlebnisse erworben, weil sie .

- (A) die Gesellschaft in der Zeit der Krisen als unfair wahrnehmen
- (B) ihr politisches Bewusstsein stärker als die Millennials ausdrücken
- (C) die Gesellschaft als unkompliziert und durchschaubar betrachten
- (D) die Millennials stark prägen und deren Konsummuster übernehmen

Der stationäre Handel ist beliebter als gedacht

Die Annahme, dass die Generation Z nur online lebt und konsumiert, ist weit verbreitet. Doch stimmt das wirklich? Die Studie *Omni-Channel Management in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2024* des Forschungszentrums für Handelsmanagement der Universität St. Gallen geht dieser Frage in Bezug auf die österreichische Jugend nach und enthüllt, dass die Realität komplexer ist als gedacht: Die österreichische Generation Z navigiert geschickt zwischen Online- und Offline-Welten und ihre Konsumgewohnheiten überraschen.

Der beliebteste Einstiegspunkt der Generation Z ist das stationäre Ladengeschäft. 24,79 Prozent der Befragten beginnen ihre Kundenreise hier, was diesen Kontaktpunkt bei den Jüngsten sogar beliebter macht als bei den 25- bis 44-Jährigen (22,71 %). Der Onlineshop ist der zweitbeliebteste Einstiegspunkt der Generation Z. Nur die 25- bis 44-Jährigen nutzen diesen noch häufiger. Suchmaschinen und Amazon werden bei den Jüngsten beinahe genauso oft verwendet als Einstiegspunkt.

67 Entgegen der weit verbreiteten Annahme lebt die Generation Z nicht ausschließlich im digitalen Raum, sondern .

- (A) verbindet digitale und physische Welten in ihrem Konsumverhalten
- (B) bevorzugt ausschließlich Online-Kanäle für ihre Einkäufe
- (C) meidet stationäre Geschäfte fast vollständig und kauft vorwiegend online ein
- (D) hat geringes Interesse an Online- oder Offline-Einkäufen

68 Der beliebteste Einstiegspunkt der österreichischen Generation Z für ihre Kaufentscheidungen ist .

- (A) der Onlineshop, der von den meisten Jugendlichen bevorzugt wird
- (B) der stationäre Handel, den sie für den Beginn ihrer Kundenreise wählen
- (C) die Suchmaschine, die sie als wichtigste bei der Produktsuche sieht
- (D) Amazon – der mit Abstand beliebteste Kanal für alle Altersgruppen

69 Im Vergleich zur Altersgruppe der 25- bis 44-Jährigen nutzt die Generation Z .

- (A) den stationären Handel weniger häufig als Ausgangspunkt ihrer Einkäufe
- (B) den Onlineshop noch häufiger als die ältere Generation
- (C) Suchmaschinen seltener als Startpunkt für ihre Einkaufserlebnisse
- (D) meistens Offline-Kanäle und meidet Internet



Teil 2: Ich habe meinen Traumberuf (6 Punkte)

Lesen Sie den folgenden Text. Ordnen Sie jeder Stelle **70–75** einen passenden Absatz **(A)–(G)** zu. Ein Absatz passt zu dem Text nicht. Es gibt jeweils nur **eine** richtige Lösung.

Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Als privates Institut für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung haben wir es uns zur Mission gemacht, Menschen auf ihrem Weg zum Traumberuf zu begleiten.

70

Was ein Beruf genau zum Traumberuf macht, lässt sich nicht anhand einer Liste abarbeiten. Um zu wissen, was ich will, muss ich wissen, wer ich bin und was ich kann.

Es ist Mittwochabend, und ich befinde mich beim ersten Elternabend, umgeben von anderen Eltern der Kindergartengruppe meiner Tochter. Die angenehme Atmosphäre wird durch das schöne Wetter verstärkt, und der Austausch ohne Masken ermöglicht ein lockeres Kennenlernen. Die junge Kindergärtnerin stellt sich vor, und ich spüre sofort ihre Leidenschaft für ihren Beruf.

71

Und so überrascht es auch nicht wirklich, dass sie bei der Vorstellung betont, dass sie riesige Freude an ihrem Beruf habe, den sie nach einer Lehre im Verkauf gewählt hat. Und da sind auch diese Worte: „Ich habe meinen Traumjob gefunden! Ich liebe es einfach, hier mit Ihren Kindern zu arbeiten!“

Einen Tag später telefoniere ich mit einer potenziellen Kundin. Sie interessiert sich für eine Beratung für ihre 15-jährige Tochter. Es geht um die erste Berufswahl, die Entscheidung, wie es weitergehen soll nach vielen Jahren Schule. Auf die Frage, wie sie auf uns gekommen ist, sagt sie lachend: „

72

Genau das wünsche ich meiner Tochter: Egal, was sie lernen möchte, sie soll das finden, was zu ihr passt und sie mit Freude erfüllt.“

Gerade bei der ersten Berufswahl sind die Eltern natürlich noch sehr nahe an ihren Kindern. Sie möchten sie begleiten, unterstützen, fördern.

73

Für die Kunden ist es aber oft auch eine sehr große Herausforderung, wenn ihnen die Welt offensteht. Und das ist nicht nur bei Jugendlichen so, sondern auch bei Erwachsenen.

Vor kurzem kam ein Kunde, nennen wir ihn Manuel, im Erstgespräch mit einer Liste zu mir. Darauf eine Liste von Traumberufen. Und er meinte: „Anja, ich habe das auf LinkedIn gefunden und gedacht, vielleicht inspiriert mich das, aber das Gegenteil ist passiert, denn ich möchte nicht Arzt oder Anwalt werden.“ Ich werfe einen Blick auf die Liste und lege sie dann wieder zur Seite und sage zu Manuel: „Keine Sorge, das musst du auch nicht.“

74

Wenn wir dieses Bild zusammenhaben und es absolut stimmig ist für dich, dann gehen wir in die Berufswelt und schauen, was dich anspricht.“ Manuel wirkt beruhigt. Er hat bereits viele Stunden mit Informationsbeschaffung zu Berufen verbracht, von denen „die Gesellschaft“ meint, dies wären Traumberufe. Und je mehr er gelesen hatte, desto weniger klar war ihm, wo er hinwollte. Die fundamentalen Fragen, die ich mit meinen Kunden erarbeite, sind: Wer bin ich? Was kann ich? Wenn ich das weiß, kann ich die richtigen Fragen stellen an Berufsleute und ich kann auf die richtigen Punkte achten bei der Recherche. Und so kristallisiert sich heraus, was ich will. Meine Persönlichkeit kombiniert mit meinen Werten und Ressourcen sind meine Assets, die ich in die Berufswelt mitbringe. Den Traumberuf gibt es nicht.

75

Macht Euch auf die Schatzsuche, es lohnt sich. Ich hab's auch geschafft!

- (A) Meine Schwester war vor ein paar Jahren bei Ihnen und hat durch die Beratung ihre Berufung gefunden und ist heute mit großer Begeisterung Lehrerin.
- (B) Ein Traumberuf ist für ihn der Inbegriff beruflicher Erfüllung und Leidenschaft. Oft beginnt die Vorstellung davon bereits in der Kindheit, wenn man darüber nachdenkt, was man später einmal werden möchte.
- (C) Dass die Mission die richtige ist, merke ich immer dann, wenn mir jemand mit einem strahlenden Lächeln und funkelnden Augen sagt: „Ich habe meinen Traumberuf gefunden!“
- (D) Es gibt nur „meinen Traumberuf“. Und ich würde noch weiter gehen und sagen, es gibt für jeden von uns verschiedene Traumberufe.
- (E) Und die Ausgangslage für mich als Beratungsperson ist natürlich ideal, wenn mir jemand sagt, dass die Tochter oder der Sohn „einfach das lernen soll, was ihm/ihr Spaß macht“.
- (F) Wir starten zuerst bei dir. Bei deinen Wünschen, deinen Werten, den Tätigkeiten, die dir Spaß machen, und deinen Ressourcen.
- (G) Ihre liebevolle Art im Umgang mit den Kindern hat mich von Beginn an beeindruckt, was das Gefühl vermittelt, dass meine Tochter bei ihr in guten Händen ist.



Teil 3: Interkulturelle Begegnungen erfolgreich meistern (6 Punkte)

Lesen Sie den Text und die darauf folgenden Aussagen, in denen einzelne Wörter **76–81** fehlen. Ergänzen Sie jeweils nur die in den Klammern vorgegebene Zahl der Wörter.

Schreiben Sie Ihre Antworten auf den Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Ob in der Schule, am Arbeitsplatz oder an der Supermarktkasse – überall begegnen wir im Alltag Menschen aus anderen Kulturen: Dabei kann es auch zu Spannungen kommen, denn die persönliche Kultur prägt Werte, Normen, Glaubenssätze und die Lebensgestaltung einer Person. Kultur beeinflusst unser Denken, Wahrnehmen, Fühlen und Handeln.

Ein Beispiel: Wenn ich in Deutschland jemanden bitte, mir auf ein Bild oder einen Textentwurf Feedback zu geben, wird mein Gegenüber meistens verstärkt auf das eingehen, was ihr oder ihm negativ auffällt. Der Grund: In Deutschland haben wir eine eher direkte Feedbackkultur und etwas Negatives zu äußern gilt in solchen Fällen nicht als unhöflich.

In anderen Ländern würde dieses Verhalten allerdings große Irritationen auslösen, da es dort zum guten Ton gehört, vor allem das Positive zu betonen und negative Aspekte eher mit großer Vorsicht anzusprechen.

Äußere ich mich kulturell unbedarft, wird meine gut gemeinte Kritik von meinem Gegenüber möglicherweise nicht als hilfreich, sondern gar als respektlos wahrgenommen.

Im beruflichen Kontext wird deswegen von „Interkultureller Kompetenz“ gesprochen.

Interkulturelle Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit, mit Menschen aus anderen Kulturen erfolgreich leben zu können, d.h. ihnen mit Verständnis und Respekt zu begegnen, Unterschiede zu akzeptieren und Rücksicht zu nehmen. Sie hat vor allem mit einer positiven Haltung gegenüber der Fremdkultur zu tun.

Wichtig ist es, dass ich meine eigene kulturelle Prägung kenne. Dazu gehört auch das Wissen, wo ich herkomme, wo ich erzogen worden bin und welche Werte ich lebe. Ich kann mir folgende Fragen stellen: Wie bin ich geprägt? Was ist mir persönlich wichtig? Was sind meine Gewohnheiten?

Zudem sollte ich mir meiner Vorurteile bewusst werden. In der Interaktion mit Menschen einer anderen Kultur sollte ich kollektive Zuschreibungen vermeiden, denn jeder Mensch ist individuell und einzigartig – er kann nicht ausschließlich über seinen kulturellen Hintergrund definiert werden.

Ich muss mir bewusst machen: Nicht alles von der anderen Kultur ist sofort sichtbar. Kultur kann man mit einem Eisberg vergleichen. Es gibt einen sichtbaren sowie einen unsichtbaren Teil. Sichtbar sind z.B. die Sprache, die Musik, das Essen und die Architektur. Unsichtbar sind meist die Kommunikationsstile, Überzeugungen, Verhaltensweisen, Werte, Meinungen und Wahrnehmungen.

Wichtig ist daher, dass ich nicht alles vor meinem eigenen kulturellen Hintergrund interpretiere und bewerte. Um nochmals auf das Eingangsbeispiel einzugehen: Gerade anhand des Themas Feedback kann ich gut erkennen, wie anspruchsvoll es sein kann, interkulturelle Kommunikation zu gestalten.

Selbst zwischen zwei Menschen gleicher Prägung können die Grenzen zwischen angemessener und unhöflicher Kritik völlig unterschiedlich wahrgenommen werden. Wie viel größer ist das Konfliktpotenzial, wenn verschiedene kulturelle Werte aufeinandertreffen.

Insbesondere, wenn ich zu Gast in einer anderen Kultur bin, kann ich durch die Beschäftigung

mit dieser Kultur im Vorhinein das eine oder andere Fettnäpfchen vermeiden. Was ist wichtig, z.B. bei der Begrüßung? Gebe ich die Hand, verbeuge ich mich oder muss ich Seitenküsschen über mich ergehen lassen? – Das ist teilweise ganz unterschiedlich. Für ein gutes Miteinander ist es zudem auch nützlich, sich über grundlegende Religionen und Weltanschauungen zu informieren. Ein Beispiel: Chinesen sind eher abergläubisch. Während es bei den Deutschen üblich ist, Schnittblumen zu verschenken, ist dies in China zu vermeiden. Man schenkt sie nur zu Beerdigungen, da sie Vergänglichkeit symbolisieren.

Ein weiteres Beispiel: Während in Deutschland die 13 eher als Unglückszahl gilt, ist es in ostasiatischen Ländern wie China und Japan die Zahl 4. Stockwerknummern, die eine 4 enthalten, werden in öffentlichen sowie in privaten Gebäuden übersprungen. Tischnummern mit einer 4 ebenso. Bei Feierlichkeiten wird das Auftreten dieser Zahl in jeder Hinsicht vermieden. Zum Geburtstag sollte ich daher jemanden auch keine 40 Euro schenken, sondern eher 30 oder 50 Euro.

76	Im Alltag trifft man oft auf Menschen aus verschiedenen Kulturen, was manchmal zu führen kann, da die kulturellen Hintergründe das Denken und Handeln einer Person stark beeinflussen.	(1 Wort)
77	In Deutschland ist es üblich, beim Feedback mehr auf kritische Punkte einzugehen, was als sachlich und nicht wahrgenommen wird.	(1 Wort)
78	Die Fähigkeit, sich in interkulturellen Kontexten erfolgreich zu bewegen, erfordert Empathie, Toleranz und ein Bewusstsein für die kulturelle Prägung.	(1 Wort)
79	Eine Kultur ist wie ein Eisberg: Neben den sichtbaren Elementen wie und gibt es viele unsichtbare Aspekte wie Werte und Glaubenssysteme, die im Laufe der Interaktion entdeckt werden.	(2 Wörter)
80	Deshalb ist es von , sich von unseren tief verwurzelten Überzeugungen nicht beeinflussen zu lassen und nicht alles vor unserem kulturellen Hintergrund zu interpretieren.	(2 Wörter)
81	Sich über die Traditionen und Eigenheiten einer fremden Kultur vorab zu informieren, kann viele Missverständnisse verhindern. Beispielsweise werden in China bestimmte in allen Objekten ausgelassen.	(1 Wort)



Teil 4: Wie sinnvoll ist ein Handyverbot an Grundschulen? (9 Punkte)

Lesen Sie die folgenden neun Aussagen. Darauf folgen vier Texte. Entscheiden Sie, zu welchem Text (A), (B), (C) oder (D) die Aussage 82–90 passt. Zu einem Text können auch mehrere Aussagen passen. Es gibt nur **eine** richtige Lösung.

Markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen mit dem Piktogramm .

Aussage 82–90	Text (A)–(D)
82 Die Digitalbotschafterin warnt, dass ein generelles Handyverbot die Verantwortung von den Eltern nimmt und die Probleme nur verlagert.	BUCHSTABE:
83 Ein Handyverbot allein schützt wenig effektiv vor digitalem Mobbing; Medienerziehung ist notwendig.	BUCHSTABE:
84 In Deutschland gibt es bis jetzt an den Schulen keine klaren Regeln für die Handynutzung.	BUCHSTABE:
85 Ein Prozent digitaler Mutproben kann sogar lebensgefährlich sein, weshalb Aufklärung über Trends in sozialen Netzen dringend erforderlich ist.	BUCHSTABE:
86 Laut der Ansicht der Expertin zielt die Smartphone-Nutzung der Kinder auf Gemeinschaft, das Ausloten von Grenzen und das Bedürfnis, gesehen zu werden.	BUCHSTABE:
87 Viele Eltern möchten, dass ihre Kinder im Notfall erreichbar sind, was ein Verbot erschwert.	BUCHSTABE:
88 Bildungsexperten sehen einen Zusammenhang zwischen intensiver Handynutzung und schlechteren Leseleistungen.	BUCHSTABE:
89 Ein generelles Handyverbot für alle Altersgruppen ist laut Lehrerverband nicht umsetzbar.	BUCHSTABE:
90 TikTok-Challenges bergen laut einer Studie erhebliche körperliche und psychische Risiken für Jugendliche.	BUCHSTABE:

(A)

Während es in einigen europäischen Ländern schon flächendeckende Handyverbote gibt, wird das Thema in Deutschland bisher je nach Schule unterschiedlich behandelt. Laut einer Umfrage ist die private Nutzung von Smartphones an über der Hälfte aller deutschen Schulen verboten. Eltern, Politik und zahlreiche Bildungsexpertinnen und -experten fordern verbindliche Regelungen.

Bei einem Handyverbot geht es ausschließlich um die Nutzung des Geräts. Das Mitbringen der Smartphones kann wegen der grundgesetzlich festgeschriebenen Handlungsfreiheit nicht verboten werden. Rund 30 Prozent der Dritt- und Viertklässler bringen ihr Smartphone mit in die Schule. Vor allem die Lehrerverbände in Deutschland sprechen sich gegen flächendeckende Verbote aus.

Die Ergebnisse der letzten PISA-Studie waren desaströs – auch für jene Länder in Europa, die in vorangegangenen Jahren besser abgeschnitten hatten, beispielsweise Schweden:

	Bei schwedischen Schulkindern hat vor allem die Lesefähigkeit nachgelassen. Bildungsexperten führen das auf ein Nachlassen der Konzentration zurück, ausgelöst durch die intensive Nutzung von digitalen Geräten. Bei Tests in den Niederlanden schnitten Schülerinnen und Schüler mit hoher Bildschirmzeit in Sachen Leseverständnis und Sprachfertigkeiten einen bis anderthalb Punkte schlechter ab als Kinder, die weniger Zeit an Handy und Tablet verbringen.
(B)	Neben den zahlreichen Problemen, die durch Cybermobbing oder das gezielte Ansprechen Minderjähriger durch Erwachsene im Internet entstehen, stellen auch sogenannte TikTok-Herausforderungen ein wachsendes Risiko dar. Einer aktuellen Untersuchung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen zufolge sind etwa ein Drittel dieser digitalen Mutproben sowohl körperlich als auch psychisch potenziell gefährlich. Ein besonders beunruhigender Befund der Studie zeigt, dass rund ein Prozent dieser Herausforderungen sogar lebensgefährlich sein kann. Diese Risiken verdeutlichen, wie wichtig es ist, Jugendliche über die Gefahren solcher Internet-Trends aufzuklären und ihnen einen verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Medien zu vermitteln. Die Befürworter flächendeckender Handyverbote an Schulen fordern einheitliche Regeln und dass die Kinder ihre Geräte vor dem Unterricht abgeben. Das würde die Kontrolle wesentlich erleichtern, sagen sie. Dort, wo es schon länger Verbote gibt, wie an einigen niederländischen Schulen, sind die Ergebnisse positiv: Es herrscht deutlich mehr Ruhe im Unterricht. Und die Kinder haben sich deutlich schneller daran gewöhnt als gedacht.
(C)	Zu den schärfsten Kritikern eines flächendeckenden Handyverbots gehören überraschenderweise die Lehrkräfte selbst. Der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes betonte in einem Interview mit der Deutschen Presse-Agentur, dass ein generelles Verbot von Smartphones für alle Altersstufen und Schulformen in der Praxis nicht durchsetzbar sei. Viele Eltern erwarten, dass ihre Kinder im Falle von Unterrichtsausfällen oder anderen Notfällen schnell erreichbar sind, was ein komplettes Verbot erschweren würde. Zwar räumte der Präsident ein, dass das Ablenkungspotenzial durch Smartphones erheblich sei, jedoch verwies er darauf, dass es auch in der analogen Zeit zahlreiche Ablenkungen im Unterricht gab. Zudem wurde angemerkt, dass ein Verbot von Handys nicht automatisch gegen digitales Mobbing hilft. Schließlich findet diese Form der Belästigung oft außerhalb der Schule und über viele verschiedene Plattformen statt. Statt einer pauschalen Verbannung sei daher eher eine gezielte Medienerziehung und ein verantwortungsvoller Umgang mit den digitalen Geräten gefragt, um die Problematik des Mobbings und anderer digitaler Risiken langfristig anzugehen.
(D)	Gleichzeitig warnt die Digitalbotschafterin des Landes Niedersachsen aber davor, dass ein Handyverbot die Probleme nur verlagert und die Eltern aus der Pflicht nimmt. Müller fordert darum, dass „Eltern und Schule gemeinsam agieren.“ Kinder müssten lernen, Smartphones richtig und konstruktiv zu nutzen. Eltern und Lehrkräfte sollten sich gleichermaßen den sozialen Medien öffnen und den Kindern entsprechende Kompetenzen vermitteln. Es brauche eine „Begleitkultur“ statt Verbote. So findet an ihrer Schule eine Social Media-Sprechstunde für Schulkinder statt. Sie schlägt vor, dass Eltern mit ihren Kindern klare Regeln für den Umgang mit dem Smartphone festlegen. Kinder bräuchten zudem Ansprechpartner bei Problemen. Sie ist ebenfalls davon überzeugt, dass man stärker auf die tieferliegenden Bedürfnisse der Kinder schauen muss. Bei der Nutzung des Smartphones geht es ihnen um Gemeinschaft, Kompetenzen zu zeigen und um das Austesten von Grenzen. „Jedes Kind möchte gesehen werden.“ Das sollten Eltern wie Lehrer beachten. Tatsächlich spricht vieles für diese Ideen. In Schweden hat kürzlich eine Forscherin herausgefunden, dass die Lernergebnisse an den Schulen besser sind, die eine offene Einstellung gegenüber Smartphones pflegen, und an denen eine sinnvolle Nutzung digitaler Geräte im Vordergrund steht.

ENDE

Quellenverzeichnis

- <https://bz-fotografie.de/interview-dr-lorenz-schmid-tierklinik-oberhaching/>, 11. 08. 2024, adaptiert.
- <https://medwing.com/de/de/magazine/artikel/juno-ist-mein-co-therapeut-tiertherapeutin-nadine-kruse-im-interview>, 11. 08. 2024, adaptiert.
- <https://www.derstandard.de/story/2000135368319/was-junge-menschen-ueber-mode-denken>, 11. 08. 2024, adaptiert.
- <https://www.barmer.de/gesundheit-verstehen/koerper/ohren/welche-wirkung-hat-musik-auf-uns--1134040>, 10. 08. 2024, adaptiert.
- <https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/psychologie/glueck/index.html>, 28. 09. 2024, adaptiert.
- <https://www.spiegel.de/geschichte/kuenstliche-intelligenz-warum-eliza-erfinder-joseph-weizenbaum-vor-chatbots-warnte-a-4c7a4515-0b54-4b3d-8a6a-f6cac49e2b23>, 28. 10. 2024, adaptiert.
- <https://www.mintel.com/de/insights/marketing-und-werbung/generation-z-konsumverhalten-so-tickt-gen-z/>, 12. 09. 2024, adaptiert.
- <https://www.springerprofessional.de/konsumforschung/kommunikation/gen-z/16540752>, 12. 09. 2024, adaptiert.
- <https://www.wko.at/oe/handel/gen-z-stationaere-handel-beliebter-als-gedacht>, 12. 09. 2024, adaptiert.
- <https://www.sbinstitut.ch/blog/449-ich-habe-meinen-traumberuf-gefunden>, 17. 09. 2024, adaptiert.
- <https://www.erf.de/lesen/themen/leben/interkulturelle-begegnungen-erfolgreich-meistern/6866-542-7081>, 25. 08. 2024, adaptiert.
- <https://www.deutschlandfunkkultur.de/handyverbot-an-grundschulen-100.html>, 12. 08. 2024, adaptiert.

Pokyny na vyplňovanie odpovedového hárka

Odpovedové hárky budú skenované, nesmú sa kopírovať, krčiť ani prehýbať.
Aby skener vedel prečítať vaše odpovede, musíte dodržať nasledujúce pokyny:

- Píšte perom s čiernou alebo modrou náplňou. Nepoužívajte tradičné plniace perá, veľmi tenko píšuce perá, obyčajné ceruzky ani pentelky.

- Riešenia **úloh s výberom odpovede** zapisujte krížikom .

- Správne zaznačenie odpovede (**C**)

A	B	C	D
☐	☐	☒	☐

- Nesprávne zaznačenie odpovede (**C**)

A	B	C	D
☒	☐	☒	☐

A	B	C	D
☐	☐	☒	☐

- V prípade chybného vyplnenia údajov alebo odpovedí postupujte podľa nasledujúcich pokynov.
V žiadnom prípade nepoužívajte nový odpovedový hárak.
- Keď sa pomýlite alebo neskôr zmeníte názor, úplne zaplňte políčko s nesprávnym krížikom a urobte nový krížik.

A	B	C	D
☒	☐	☒	☐

- Ak náhodou znovu zmeníte názor a chcete zaznačiť pôvodnú odpoveď, urobte krížiky do všetkých políčok a zaplnené políčko dajte do krúžku.

A	B	C	D
☒	☒	☒	☒

- Odpovede na **úlohy s krátkou odpoveďou** napíšte do príslušného poľa odpovedového hárka čitateľne písaným alebo tlačným písmom. Pri použití tlačného písma **rozlišujte veľké a malé písmená**.

Neotvárajte test, pokiaľ nedostanete pokyn!